

Holy Ground. Re-Inventing Ritual Space in modern Western Culture, hg. von **Paul Post** und **Arie L. Molendijk** (Liturgia condenda 24), Leuven u. a.: Peeters 2010, 318 S., kart., 55 EUR, ISBN 978-90-429-2178-8.

Die Überlegungen zum Berliner Holocaust-Denkmal haben eine lange und scharfe Debatte ausgelöst: Wie kann man der Opfer gedenken? Was ist der rechte Ausdruck dafür? Ähnlich beim Mahnmal am Ground Zero in New York. Innerkirchlich werden vermehrt Fragen nach dem Umgang mit nicht mehr benötigten Sakralräumen gestellt. Neue Formen des Gedächtnisses an die Toten in Friedwäldern treten neben die traditionellen Formen auf den Friedhöfen. Räume der Stille entstehen als überreligiöse Rückzugsorte in einer als hektisch erlebten Welt. Diese Stichworte zeigen, dass die Menschen – egal welcher Religion oder Konfession – schon immer »heilige Stätten« hatten. Der Umgang damit ändert sich und ist nicht unumstritten.

Unter der Federführung der beiden Herausgeber startete 2006 in den Niederlanden ein Forschungsprojekt unter dem Titel, der nun zum Buchtitel geworden ist. Das Ganze ist eingebettet in ein größeres Forschungsprogramm »The Future of the Religious Past: Elements and Forms for the 21st Century«. Es geht bei »Holy Ground« darum, über den kirchlichen und christlichen Bereich hinaus die Rituale in ihrer räumlichen Ausprägung zu erforschen. Es werden bisherige und neue Formen »ritueller« oder »heiliger« Räume in ihrer Abhängigkeit von den Riten studiert und die dabei ablaufenden Prozesse wie die sich ändernde Religiosität, Individualisierung, De- oder Resakralisierung und noch vieles Weitere analysiert. Dazu fand 2007 in Groningen ein Forschungssymposium statt, das im vorliegenden Band dokumentiert und weitergeschrieben wird.

Die Artikel im vorzustellenden Buch stellen also den Diskussionsstand dar und laden zum Weiterdenken und -forschen ein. In einem einleitenden Artikel stellt Paul Post anhand der von Richard Meier in Rom-Tor Tre Teste gebauten Kirche Dio Padre Misericordioso ein Forschungs Panorama zu den Fragen von Raum/Ort, Ritual und Religion/Sakralität vor. Arie L. Molendijk geht auf die Frage der Sakralität ein und greift verschiedene Konzeptionen auf.

Eine Reihe von Beiträgen beschäftigt sich mit der Frage der Gedächtniskultur im Zusammenspiel mit bestimmten Orten. Kenneth Foote beschreibt anhand von Beispielen, wie mit Gewalt und Tragödien im gesellschaftlichen Gedächtnis und in öffentlichen Ritualen umgegangen wird. Irene Stengs untersucht die öffentliche Trauerpraxis anhand von drei Beispielen aus den Niederlanden. Judith Tonnaer stellt kollektive Gedächtnisrituale in den Niederlanden dar.

Weitere Beiträge untersuchen den Umgang mit Heiligen Orten zwischen Tradition und Moderne. Justin Kroesen überdenkt den Umgang mit nicht mehr benötigten Kirchengebäuden in den Niederlanden. Lizette Larson-Miller stellt eine Langzeituntersuchung zu neuen Kirchengebäuden vor, wobei die Akzeptanz in der Öffentlichkeit und im Privatbereich untersucht wurde in Abhängigkeit von der Auseinandersetzung der Gemeinde mit dem Kirchenbau. Jorien Holsappel-Brons präsentiert eine neue Form von heiligen Räu-

men, die heutzutage in vielfältigsten Formen vorkommen: Räume der Stille. Einerseits aus traditionellen Räumen abgeleitet distanziert sich diese Art von Raum andererseits auch deutlich von seinem Ursprung und will zu einer allgemeinen Grundsakralität hinführen.

Zwei Beiträge von Kulturanthropologen beschließen den Band: Wouter von Beek betrachtet einen Mormonischen Tempelraum, und Eric Venbrux untersucht das weiterverbreitete Phänomen von Menschen, die rituell Münzen ins Wasser werfen. Auch hier kommt der Zusammenhang zwischen Ort und Ritual zum Vorschein: Bestimmte Orte rufen ein bestimmtes rituelles Verhalten hervor.

Der Band ist ein Zwischenbericht eines noch laufenden Forschungsprojektes. Auch wenn die Situation in den Niederlanden anders zu bewerten ist als im deutschsprachigen Raum, können von den sehr breit angelegten Überlegungen wichtige Impulse für den Umgang mit der Thematik ausgehen. Das Phänomen, dass (heiliger) Ort und (rituelle) Handlung in enger Beziehung zueinander stehen, ist übergreifend und in der neueren Forschung bislang noch kaum beachtet. Umso erfreulicher, dass sich die niederländischen Forscher diesem Fragekomplex widmen. Die Liturgiewissenschaft in den Niederlanden hat sich in den letzten Jahren sehr stark den »ritual studies« verschrieben. In diesem Zusammenhang ist auch die vorliegende Untersuchung zu sehen.

Klaus Peter Dannecker